



**UWE KLAUSNER**

## Die Pforten der Hölle

*Historischer Roman*



 **KRIMI IM  
GMEINER-VERLAG**

mine deus salutis mee. Ps. cxv  
IXI. CVSTOXVIII.  
diam uias meas: ut  
non delinquam in  
lingua mea. Ps. lxxviii. osui ori meo cu  
cum consisteret pec  
cator aduersum me. Obmu  
m. Ichum. Ichum. Ichum.

**UWE KLAUSNER**  
Die Pforten der Hölle



*Uwe Klausner, Jahrgang 1956, hat  
Geschichte und Anglistik studiert. Der  
in Bad Mergentheim lebende Autor  
überzeugt in seinem neuen Roman mit  
profunden Kenntnissen der Geschichte  
des Taubertals.*



**UWE KLAUSNER**

## Die Pforten der Hölle

*Historischer Roman*



*Wir machen's spannend*

*Bibliografische Information  
der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.gmeiner-verlag.de](http://www.gmeiner-verlag.de)

© 2007 – Gmeiner-Verlag GmbH  
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch  
Telefon 075 75/2095-0  
[info@gmeiner-verlag.de](mailto:info@gmeiner-verlag.de)  
Alle Rechte vorbehalten  
3. Auflage 2008

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd  
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart  
Unter Verwendung eines Bildes von Michel Pacher  
Gesetzt aus der 9,7/13,5 Punkt GV Garamond  
Druck: Fuldaer Verlagsanstalt, Fulda  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-89977-729-1

*Für meine Kinder*



EINE DER VIELEN Anekdoten, die sich um Bernhard von Clairvaux (1090-1153) ranken, den Abt, Mystiker und eigentlichen Gründer des Zisterzienserordens, weiß zu berichten, ein junger, unerfahrener Novize habe ihm einmal folgende Frage gestellt: »Wo finden wir den Satan, Meister?«

Darauf Bernhard: »In unseren Klöstern, Bruder.«

Die folgende, im Kloster Bronnbach im Taubertal angesiedelte Geschichte greift dieses Diktum Bernhards auf und berichtet über einen fiktiven Fall von Satanismus in einer mittelalterlichen Abtei im Jahre 1416.

Und über den Satan, der in uns allen steckt.

## DRAMATIS PERSONAE

HILPERT VON MAULBRONN, *Bibliothekarius und Inquisitor, von seinem Abt beauftragt, im Kloster Bronnbach nach dem Rechten zu sehen. Hochgebildeter Asket mit leichtem Hang zu Sarkasmus und Ironie.*

ALKUIN, *sein Begleiter. 15-jähriger Stallbursche aus dem Kloster Maulbronn, von Bruder Hilpert als Novize eingeschleust, um seinen vermeintlichen Widersachern auf die Spur zu kommen.*

ANGELUS, *Novize. Sohn eines wohlhabenden Weinhändlers aus Wertheim, der sich mit Alkuin anfreundet.*

BERENGAR VON GAMBURG, *raubeiniger Vogt des Grafen von Wertheim. Unverzichtbarer Helfer von Hilpert bei der Aufklärung der rätselhaften Mordserie, die das Kloster in Atem hält.*

LAETTITIA, *Bauernmädchen aus dem nahen Reicholzheim, das zufällig in den Strudel der Ereignisse gerät.*

BRUDER ROBERT, *Infirmarius und damit Leiter der Krankenstation der Abtei. Jugendfreund Hilperts, der leider alles andere als eine weiße Weste besitzt.*

BRUDER ZACHARIAS, *Secretarius des verstorbenen Abtes. Zu schön, weltgewandt und intelligent, um frei von jeglicher Schuld zu sein.*

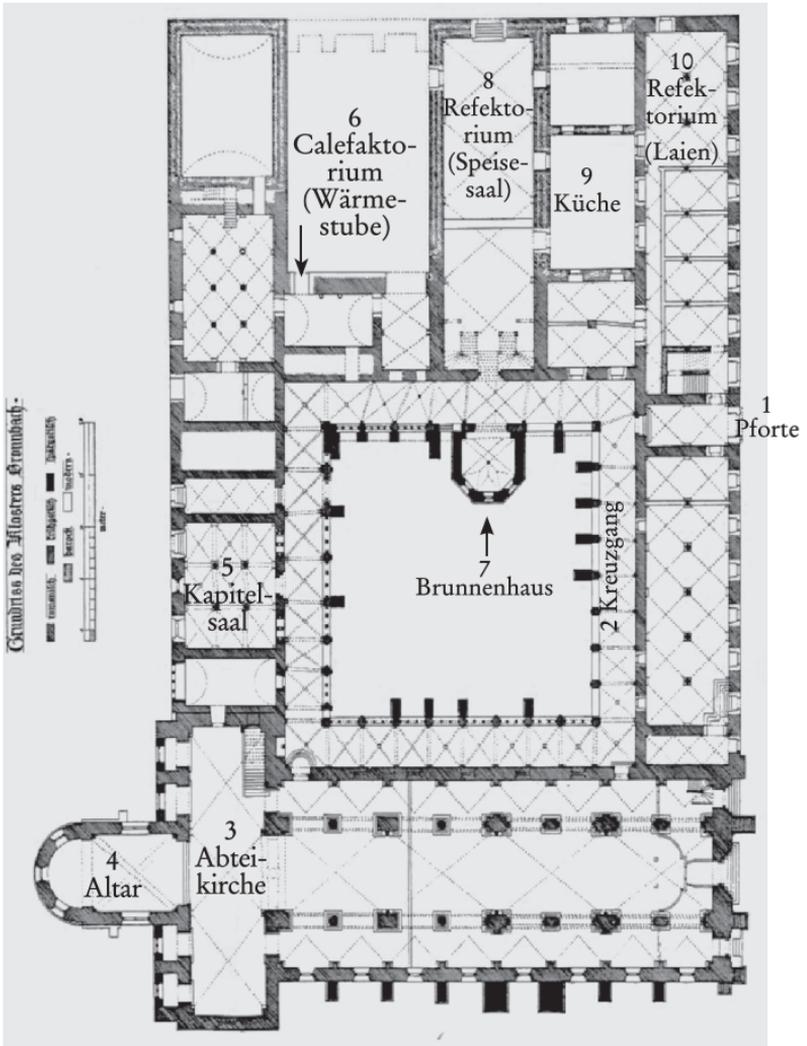
## DES WEITEREN

BRUDER ADALBERT	<i>Kantor</i>
BRUDER AMBROSIUS	<i>Cellerarius</i>
BRUDER CLEMENS	<i>Bursarius</i>
GISBERT	<i>Kesselflicker</i>
BRUDER JOSEPH	<i>Novizenmeister</i>
LEANDRIUS	<i>Kanzleischreiber</i>
BRUDER LIEBETRAUT	<i>Granarius</i>
LUKAS	<i>Novize</i>
VALENTIN	<i>Novize</i>
VALENTIN VON HELFENSTEIN	<i>bischöflicher Visitor und Notarius</i>
DIE WALDEULE	<i>eine weise Frau</i>
KASPAR	<i>ihr Sohn</i>
WIELAND	<i>Novize</i>
WILDHÜTER	
BRUDER WILFRIED	<i>Stallmeister</i>
	<i>u.v.m.</i>

## KLOSTERÄMTER

ABT	<i>Vorsteher</i>
PRIOR	<i>Stellvertreter des Abtes</i>
CELLERARIUS	<i>Schaffner, Kellermeister</i>
BURSARIUS	<i>Finanzverwalter</i>
GRANARIUS	<i>zuständig für Kornvorräte und Naturalabgaben</i>
KANTOR	<i>Vorleser und Chorleiter</i>
SAKRISTAN	<i>Kirchenschatz, Reliquiare und liturgische Geräte</i>
INFIRMARIUS	<i>Krankenmeister</i>
NOVIZENMEISTER	<i>Schulmeister</i>

# KLOSTERGRUNDRISS



## **PROLOG**

*Taubertal bei Wertheim – Mittwoch vor Palmsonntag, Anno Domini 1416*

»TÖTE IHN!«, ZISCHTE der Dämon und breitete seine Schwingen über ihm aus. »Im Namen Satans, des Allmächtigen: Töte ihn!«

Der junge Mann wirbelte herum, wurde kreidebleich und riss reflexartig die Hände vors Gesicht. Dann stieß er einen Schrei aus, so gellend, dass er das Heulen des Sturmes über-tönte.

Der Dämon kümmerte sich nicht darum. Kaum war der Schrei verklungen, brach er in diabolisches Gelächter aus, erhob sich in die Lüfte und begann sein Opfer wie ein Aasgeier zu umkreisen. Der junge Mann erstarrte und ließ ihn keinen Moment aus den Augen. Obwohl der Dämon lediglich in seiner Phantasie existierte, brachte er ihn schier um den Verstand. Kaum mehr fähig, seiner Angst Herr zu werden, war die Wirklichkeit ohne Bedeutung für ihn, der Dämon aus Fleisch und Blut. Eine Ausgeburt der Hölle, gegen die es keinerlei Mittel gab. Nein, dies war kein Trugbild, davon war er felsenfest überzeugt!

Und so blieb er einfach stehen und harrte des Strafgerichts, das gleich über ihn hereinbrechen würde. An Flucht jedenfalls war nicht zu denken. Und selbst wenn – es wäre zwecklos gewesen. Der Dämon würde ihm überallhin folgen. Selbst an die entlegendsten Orte der Welt.

In seiner Verzweiflung warf sich der junge Mann schließlich auf die Knie. Doch was er auch tat und noch tun würde – es war umsonst. Der Dämon kannte kein Erbarmen. Er musste sich in sein Schicksal fügen. Sonst würde er auf ewig in der Hölle schmoren.

Kaum hatte er sich den Holzkeil zwischen die Kiefer geklemmt, kam es über ihn. Der Himmel stürzte zusammen, und die bewaldeten Bergrücken bewegten sich in rasender Geschwindigkeit auf ihn zu. Selbst der Sturm, in den er geraten war, existierte plötzlich nicht mehr. Von nun an gab es nur noch den Dämon, weit mächtiger als Schnee und Eis und die tobenden Elemente ringsumher.

Als habe ihn ein Geschoss in den Rücken getroffen, bäumte sich der junge Mann schließlich auf. Dann kippte er zur Seite und verlor die Kontrolle über sich. Gerade noch im Vollbesitz seiner Kräfte, war aus ihm ein lallendes, zuckendes, geiferndes Etwas geworden, hilfloser als ein neugeborenes Kind. Schaum quoll aus seinem Mund, und seine Pupillen drehten sich wild im Kreis. Er trat um sich, schrie, weinte, tobte – umsonst. Der Dämon war stärker. Er würde ihn bezwingen. Wie all die Male vorher. Der junge Mann sog die verpestete Luft ein, von der er sich umgeben glaubte, hörte die Stimme, die sich wie ein Stilett in seinen Gehörgang bohrte – und gab seinen Widerstand endgültig auf. Ihm blieb keine Wahl. Er würde erneut töten müssen.

Aber wer weiß – vielleicht war es das letzte Mal. Dann wäre er endlich frei und die Visionen, die ihn plagten, für immer aus seinem Gedächtnis getilgt.

Geraume Zeit später, als sein epileptischer Anfall vorüber war, rappelte sich der hochgewachsene Mann auf, klopfte den Schnee von seinem rubinroten Wams und rückte das Baret zurecht, das ihm immer wieder ins Gesicht rutschte. Dann prüfte er die Klinge des Dolches, den er am Gürtel trug. Es war immer noch empfindlich kalt, und der Wind, der von Norden her durch das Tal fegte, ließ ihn frösteln. Der junge Mann, allem Anschein nach ein Höfling, stieß eine Verwünschung aus und sah sich argwöhnisch um. Der Pfad, der sich am Fluss entlang zum Kloster schlängelte, war menschenleer, und er fragte sich, ob der Alte vielleicht doch Verdacht geschöpft und sich nicht schon längst aus dem Staube gemacht hatte.